Ausgabe BSB Freiburg – 01 | 2024

LSV bw Landessportverband Baden-Württemberg e.V.

BSB Badischer Sportbund Freiburg

Badischer Sportbund

WLSB Württembergischer Landessportbund e.V.

SPORT in BW

Das Magazin des Sports in Baden-Württemberg

Foto: picture alliance / EPA

Flott in Fahrt

Die Karriere von Luca Schwarzbauer ist langsam gestartet. Bei den Olympischen Spielen in Paris gehört der 27-jährige Mountainbiker zum Favoritenkreis.

Sportschule Steinbach

Interview mit Schulleiter Christian Reinschmidt zu aktuellen Fragen rund um das Angebot der Sportschule in 2024.

Sportstättenbau

Der Badische Sportbund Freiburg hat in einer zweiten Bewilligungsrunde noch einmal 3.554.060 Euro an Sportstättenbaumitteln verteilt. Bezuschusst werden 178 Projekte aus 26 Fachverbänden.

Unsere Partner

ARAG

ORIGINAL BENZ® SPORT

LOTTO Baden-Württemberg

AOK

Ab 18! Glücksspiel kann süchtig machen. Infos und Hilfe unter: lotto-bw.de, check-dein-spiel.de oder buwei.de. Offizieller Anbieter (Whitelist).

In diesem Heft

SPORT IN BW

LSVBW-Positionspapier zum Rechtsanspruch Ganztagsbetreuung 4
Recyclingkongress: Mikroplastik in Kunststoffrasen- und Reitplätzen .. 7
BWSJ: Mein FWD – Dein FWD 8
Olympiaserie: Mountainbiker Luca Schwarzbauer 9
IdS: Trainerseminar Boxen 10
IdS-Bildungsflyer / Dank Lotto BW! 11

BADISCHER SPORTBUND FREIBURG

Neuordnung der Sportversicherung zum 1.1.2024 12
ARAG Sportversicherung informiert 14
AOK und BSB verlängern Partnerschaft 14
Erste Mitgliederversammlung des OSP e. V. 16
Zweite Bewilligungsrunde für Sportstättenbau 17
Interview mit Sportschulleiter Christian Reinschmidt 18
Sportschule Steinbach informiert 20
Bildungsoffensive 2024 bzgl. abgelaufener Lizenzen 21
Aus- und Fortbildungen – noch Plätze frei! 23
Noch Plätze frei im Leistungszentrum Herzogenhorn 23
Para-Wintersport für die Kleinsten im Europa-Park in Rust 24
IdS-Jahresbilanz 25
Richtlinien für die Bezuschussung von Lizenzen 26
Vereinsmanager-Ausbildung 2024 28
Weihnachtsfeier des BSB 30
Stellenausschreibung des BSB 31
Wichtige Termine des Badischen Sportbundes 32
BBS mit Deutschem Nachhaltigkeitspreis ausgezeichnet 33
BSB-Geschäftsstelle auf einen Blick 34
Geburtstagsempfang für Ex-Geschäftsführer Matthias Krause 35
Ausschreibung Olympisches Jugendlager 2024 in Straßburg 36
Die bsj informiert 37
Kolumne Kirche + Sport / Impressum 38

Reinschauen ins Bildungsprogramm der Sportschule Steinbach

Interesse an einer Aus- oder Fortbildung? Dann reinschauen ins neue Bildungsprogramm der Badischen Sportschule Baden-Baden Steinbach. Die Ausgabe für das Jahr 2024 ist gerade erst erschienen. Die komplette Broschüre ist auch auf www.sportschule-steinbach.de einsehbar

Jürgen Scholz
Präsident des
Landessportverbandes
Baden-Württemberg

Ganztagsbetreuung ab 2026

Der Start rückt unaufhaltsam näher und treibt kommunal-, landes- und sportpolitisch um: Zum Schuljahr 2026/2027 tritt das Ganztagsförderungsgesetz (GaFöG) in Kraft. Damit wird ein Rechtsanspruch auf ganztägige Bildung und Betreuung für Kinder in der Grundschule festgelegt. Dieser kann, beginnend in Klassenstufe 1, von Erziehungsberechtigten eingefordert werden.

Die Einführung wird von vielen Kinder- und Jugendforschern als epochal eingestuft, verändert sie doch die Lern-, Freizeit- und Familiensituation grundlegend. Klar ist, dass Sport, Spiel und Bewegung einen wichtigen Part bei der ganztägigen Bildung und Betreuung spielen sollen. Schließlich umfasst sie inklusive dem regulären Unterricht täglich acht Stunden und die Ferien. Viele Sportvereine und -verbände im Land sehen Chancen, Kinder zu Sport zu animieren, die sonst vielleicht den Weg dahin nicht finden. Gleichzeitig führen die Begleitumstände des Rechtsanspruches womöglich zu Neuausrichtungen von Vereinen.

Die politischen Rahmenbedingungen hat die vom Präsidium des LSVBW eingesetzte Ad-hoc-Kommission formuliert, mit denen dieses Angebot umsetzbar sein kann. Ich bin stolz darauf, dass wir mit diesem Positionspapier in den Austausch mit Landespolitik und Kommunale Landesverbände gehen können. Schließlich ist es eine abgestimmte Position des Sports in Baden-Württemberg. Wenn in den kommenden Monaten die Regionalkonferenzen, die vom Städte-, Gemeinde- und Landkreistag zusammen mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport angestoßen wurden, stattfinden, kann der Sport dezidiert und abgestimmt seine Positionen vertreten. Dass der Sport ein wesentlicher Bestandteil im Konzept der Ganztagsbetreuung einnehmen soll, wurde uns von politisch Verantwortlichen immer wieder bestätigt.

In der Sportorganisation wird bis zum Start vor allem noch die operative Umsetzung diskutiert werden. Für unsere Sportvereine und -verbände bietet das Positionspapier eine wichtige Arbeitsbasis, um in die Gespräche mit Bürgermeistern vor Ort zu gehen. Sie können nun mit Beratung durch die Sportbünde ihre Konzepte für die Beteiligung an der Ganztagsbetreuung ausarbeiten.

Ich möchte an dieser Stelle allen Beteiligten danken, die sich an der Erarbeitung der LSVBW-Position beteiligt haben. Mir hat es im Prozess wieder einmal gezeigt, auf welche hohe Vernetzung und Fachkompetenz wir im organisierten Sport zurückgreifen können. Für die gute Entwicklung der Grundschüler und die der Sportvereine ist es jede Mühe wert!

Sportvereine in BW als starke Partner

Positionspapier des Landessportverbandes Baden-Württemberg zum Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung an Grundschulen von 2026 an

Mit dem Ganztagsförderungsgesetz (GaFöG) und der damit verbundenen stufenweisen Einführung eines Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung von Kindern im Grundschulalter werden jährlich etwa 100 000 Kinder vom Schuljahr 2026/2027 an diesen wahrnehmen können. Diese tiefgreifende Veränderung wird sich sowohl auf die Angebots- und Organisationsstruktur des gemeinnützigen organisierten Sports und dabei insbesondere auf die Kooperationen zwischen Sportvereinen/-verbänden und Schulen als auch auf die Gestaltung der Lebenswelt junger Menschen auswirken. Eine Ad-hoc-Kommission unter Leitung des LSVBW-Präsidenten Jürgen Scholz hat dazu ein Positionspapier des Sports ausgearbeitet.

Durch die längere tägliche Anwesenheit der Kinder in der Schule gewinnt die Förderung von Sport und Bewegung wie auch der Erfahrungsraum für non-formale Bildungsprozesse noch mehr an Bedeutung. Insbesondere das gesunde Aufwachsen und die Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten sind hier wichtige Aspekte. Dies bei der weiteren Entwicklung des Ganztagsangebots zu berücksichtigen ist von großer Bedeutung, damit Schulen perspektivisch zu Lebens-, Bildungs- und Bewegungs-/Sportorten werden.
Der organisierte Sport in Baden-Württemberg kann dabei seine Potenziale im Ganztag nur dann entfalten, wenn alle Rechtsanspruchsträger und staatlichen Ebenen die erforderlichen Rahmenbedingungen und Strukturen schaffen sowie unverzüglich ein Förderprogramm auflegen. Dazu bedarf es zeitnaher und frühzeitiger politischer Weichenstellungen, damit sich Sportvereine und -verbände auf die veränderte Situation ausreichend vorbereiten können.
Dabei nehmen aus Sicht des LSVBW die nachfolgenden Bereiche eine zentrale Rolle ein. Sie sollten in einer Rahmenvereinbarung zwischen Land und LSVBW sowie auch in den Ausführungsbestimmungen zum Ganztag/GaFöG verankert werden.

Mitwirkung des organisierten Sports bei der Umsetzung des GaFöG

Der LSVBW – mit der BWSJ als größtem Träger der freien Kinder- und Jugendhilfe im Land – ist bei der weiteren Ausgestaltung des Ganztags/GaFöG für sein Themenfeld unbedingt einzubeziehen, denn der organisierte Sport bietet als Bildungsakteur und Kooperationspartner einmalige Entwicklungschancen für Kinder. Er gestaltet seit langer Zeit den außerunterrichtlichen Schulsport sowie Bewegung, Spiel und Sport im Ganztag kompetent und verantwortlich mit.
Der organisierte Sport als Teil eines kommunalen Bildungsnetzwerks ist deshalb in der kommunalen Bildungslandschaft sowie in der Ganztagsbildung mitzudenken und einzubeziehen. Durch die Einbindung verschiedener Sportvereine- und Verbände erhalten die Schüler eine Wahlmöglichkeit, die ihren unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten gerecht wird.

Rechtssicherheit für die Mitwirkung schaffen

Die Übernahme von Aufgaben im Schulbereich in schulischer Verantwortung ist nicht automatisch über den Satzungszweck von Sportvereinen gedeckt. Daher gilt es zuvorderst die rechtliche Situation für Sportvereine und andere Bildungspartner so auszugestalten, dass sie unbürokratisch, aufwandsfrei und gemeinnützigkeitsunschädlich ist.

Zusätzliches Personal für den Ganztag gewinnen und gemeinsam qualifizieren

Durch den Ausbau des Ganztags ist von einem deutlich wachsenden Personalbedarf auszugehen. Daher müssen von Land, Rechtsanspruchsträgern sowie organisiertem Sport dringend weitere Vereinsfachkräfte bzw. Fachkräfte für außerunterrichtliche Sport- und Bewegungsangebote gewonnen und qualifiziert werden. Die Zugangsvoraussetzungen sollten anfänglich niedrig und dann sukzessive ansteigend sein, um auf Dauer möglichst Fachkräfte mit erster Lizenzstufe einsetzen zu können. Fachkräfte können durch die Sportbünde und deren Untergliederungen spezifisch qualifiziert werden. Die Fachkräfte-Qualifizierung ist vom Land bzw. den Kommunen in Vollkostenrechnung zu finanzieren.
Perspektivisch ist das Sportangebot im Ganztag ein ausbaufähiges hauptamtliches Tätigkeitsfeld. Der vermehrte Einsatz hauptberuflicher Fachkräfte ist der wesentliche Hebel, um die Zahl der Kooperationen von Vereinen mit Schulen deutlich zu erhöhen. Die Zahl der Freiwilligendienstleistenden im Sport (FSJ, BFD) muss deutlich erhöht werden.

Freiwilligendienste im Sport stärken

Der Einsatz von Freiwilligendienstleistenden spielt schon heute eine wichtige Rolle bei der Bereitstellung von Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten im Ganztag. Zudem sind die Freiwilligendienstleistenden vielerorts ein wichtiges strukturelles Bindeglied zwischen Sportverein und Schule, denn sie ermöglichen Kooperationen verlässlich über einen längeren Zeitraum.
Da durch den Ausbau des Ganztags ein wachsender Personalbedarf auch bei den Sportvereinen zu erwarten ist, braucht es eine auskömmliche Bundes- und Landesförderung der Stellenkontingente für die Freiwilligendienste im Sport.

Koordinierungsstellen etablieren

Für die reibungslose Zusammenarbeit von Rechtsanspruchsträgern, Schulen und den überwiegend ehrenamtlich geführten Sportvereinen braucht es die flächendeckende Einführung von örtlichen Koordinierungsstellen. Diese können in den Strukturen des organisierten Sports oder bei den Kommunen bzw. Landkreisen angesiedelt

Bewegung und Sport gehört zum gesunden Aufwachsen: In der Ganztagsbetreuung wird dies zu einem wichtigen Baustein. *Foto: picture alliance / Zoonar*

sein. Unabhängig von der strukturellen Anbindung der Koordinierungsstellen ist deren Finanzierung zwischen Land und Kommunen/Landkreisen zu regeln.

Konzept der „verlässlichen Kooperation“ als Grundlage der Finanzierung – adäquate Honorare bieten, hauptamtliche Mitarbeit ausweiten

Das von den außerschulischen Bildungspartnern im Land und mit den Kommunalen Landesverbänden abgestimmte Modell der „Verlässlichen Kooperation“ bildet den Rahmen für die Honorierung von im Ganztag eingesetztem Vereinspersonal. Die Entlohnung für den Einsatz der Vereinsfachkräfte ist dabei an deren Qualifikation und den Erfüllungsaufwand gekoppelt. Damit schafft dieses Modell Verlässlichkeit und Vergleichbarkeit sowohl auf Seiten der Rechtsanspruchsträger bzw. Schulen als auch auf Seiten der Sportvereine. Zudem drückt es die Wertigkeit des Angebots aus.
Darüber hinaus sind in den Sportbünden Personalstellen für eine angemessene Beratung und Begleitung von Sportvereinen vorzusehen und durch eine dauerhafte Aufstockung der institutionellen Förderung zu finanzieren.

Partner Ferienbetreuung und Betreuungszeiten am Ganztag mit organisiertem Sport klären

Vereinstraining muss grundsätzlich als Betreuungszeit anerkannt und ein Anspruch auf Freistellung der Schüler rechtsverbindlich verankert werden. Schüler erhalten damit die Möglichkeit zu wählen, ob sie am Betreuungsangebot oder am Vereinsangebot teilnehmen. Die in der unterrichtsfreien Zeit zu leistende Betreuung und Förderung kann durch Sportfreizeiten oder vergleichbare Angebote der Sportvereine als außerschulische Bildungsorte abgedeckt werden. Der rechtsverbindlich verankerte Anspruch auf Freistellung der Schüler bezieht sich somit auch auf die Betreuung in der unterrichtsfreien Zeit (Ferien).

Gruppengrößen, Mischklassen und Zeitdauer festlegen

Eine verbindliche Teilnahme an einem Vereinsangebot muss mindestens für ein Schulhalbjahr, besser ein ganzes Schuljahr gewährleistet sein. Im Sinne der unterschiedlichen Entwicklungsstufen sind abhängig vom jeweiligen Angebot jahrgangsgemischte Klassen, also zum Beispiel 1. und 2. Klasse oder 3. und 4. Klasse denkbar. Eine größere Altersspreizung sollte jedoch die Ausnahme bleiben.
Zudem sind Gruppengrößen analog zu den Klassenteilern im Sportunterricht festzulegen. Nur so sind qualitativ hochwertige Angebote möglich, in denen die Kinder ausreichend körperlich aktiv sein, sportpraktische Fähigkeiten erlernen und trainieren sowie ihre sozialen Kompetenzen erweitern können.

Im Nachwuchsleistungssport aktive Kinder auch im Ganztag fördern

Damit leistungssportlich aktive Kinder die Vorteile des Ganztags nutzen und gleichzeitig ihr Training absolvieren können, müssen individuelle Freistellungen und/oder die Integration des Vereins-/Verbandstrainings in den Ganztag verbindlich und allgemeingültig geregelt werden.

Sachausstattung mit Sportmaterial gewährleisten, Zugang zu Schulsporthallen

Die Schule ist durch den Schulträger für das Sportangebot eines Vereins mit dem dafür notwendigen Sportmaterial auszustatten. Für Vereine muss darüber hinaus der tägliche Zugang zu Schulsporthallen für die eigenen Vereinssportangebote nach Schulschluss sowie in den Schulferien ermöglicht werden.

Schülertransport finanzieren

Notwendige Transporte von Schülern zwischen Schule und (Vereins-) Sportstätte sind vom Land bzw. Landkreis/Kommune zu finanzieren und zu versichern. ■

Das Positionspapier finden Sie unter https://www.lsvbw.de/wp-content/uploads/2023/12/Positionspapier-Gafoeg_lang_final.pdf

Schritte zu einer Olympiabewerbung

Bei der DOSB-Mitgliederversammlung wurden Weichen für die nähere und weitere olympische Zukunft gestellt

Thomas Weikert, der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) überraschte die Delegierten der Mitgliederversammlung mit einer neuen Einschätzung zu einem Startrecht russischer und belarussischer Sportler bei den Olympischen und Paralympischen Spielen in Paris.

Delegierten mussten bei der DOSB-Mitgliederversammlung über mehrere Anträge abstimmen.
Foto: picture alliance/dpa/Thomas Frey

Einmütig verabschiedeten die Delegierten der DOSB-Mitgliederversammlung die „Frankfurter Erklärung“. Damit beauftragten sie den DOSB, den im vergangenen Juli gestarteten Dialogprozess „DEINE IDEEN. DEINE SPIELE.“ zu einer möglichen Bewerbung Deutschlands für Olympische und Paralympische Spiele in diesem Jahr fortzusetzen und ein konkretes Konzept bis zum Sommer zu erarbeiten. „Eine Bewerbung würde enorm helfen, die Bedingungen für Sport in unserem Land auf eine neue Stufe zu heben“, sagte DOSB-Präsident Thomas Weikert. Die „Frankfurter Erklärung“ bündelt die seit Juli in den Befragungen, Dialogforen sowie im digitalen Bereich gesammelten Erwartungen, Wünsche und Kritik der Bevölkerung. „Dieses Votum ist ein starkes Zeichen“, sagte Weikert.

Überrascht wurden die Delegierten in einer neuen Einschätzung des DOSB in der Frage des Startrechts von russischen und belarussischen Sportlerinnen und Sportler bei internationalen Wettkämpfen und für die Spiele in Paris. Hatte der DOSB nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine im Frühjahr 2022 eine eindeutig ablehnende Haltung eingenommen, spricht er sich nun trotz des andauernden Krieges für die Eingliederung neutraler Athletinnen und Athleten aus Russland und Belarus in den Weltsport aus. „Die internationale Sportwelt ist sich mittlerweile weitgehend einig: Russische und belarussische Sportler dürfen zwar nicht auflaufen als Vertreter ihres Landes. Aber sehr wohl als Menschen. Unter neutraler Flagge. Unter strengen Auflagen“, tat der DOSB-Präsident kund.

Der DOSB beruft sich auf die Empfehlung des IOC. Bundesinnenministerin Nancy Faeser vertrat ihre seitherige Linie: „Für mich stehen die ukrainischen Athletinnen und Athleten im Vordergrund. Es muss immer gewährleistet sein, dass sie den vollen Schutz haben. Das kam mir ein bisschen zu kurz.“

LSVBW bleibt seinen Werten treu

Mit seiner Meinung vertritt der DOSB jedoch nicht den gesamten deutschen Sport. In den Gremien des Landessportverbandes Baden-Württemberg (LSVBW) war dieses Thema ebenfalls behandelt worden. Anlass war unter anderen der geplante Weltcup der Florettfechterinnen in Tauberbischofsheim im Mai. Da dieser in der Halle des Olympiastützpunktes Baden-Württemberg, Servicepunkt Fechten Tauberbischofsheim, hätte durchgeführt werden sollen, machte der LSVBW als Träger des Stützpunktes von seinem Hausrecht Gebrauch. „Russland führt weiterhin einen Angriffskrieg“, sagte LSVBW-Präsident Jürgen Scholz vor der Veranstaltung in Frankfurt in einem Interview mit den Stuttgarter Zeitung/Nachrichten, „an den Gründen, die den Ausschluss der Athleten zur Folge hatten, hat sich nichts verändert. Deshalb gibt es für uns unter ethischen, moralischen und rechtlichen Gesichtspunkten keinen Anlass, unsere Haltung zu überdenken. Wir bleiben unseren Werten treu.“ Und Hauptgeschäftsführer Ulrich Derad erklärte: „Wenn man nach Kriegsbeginn zur Teilnahme russischer und belarussischer Athleten an internationalen Wettbewerben Nein gesagt hat, dann kann man jetzt nicht Ja sagen.“

Um in strukturelles Defizit im DOSB-Haushalt aufgrund von Kostensteigerungen und Inflation ab 2025 abzuwenden, stimmte die Versammlung einer Beitragsanpassung in Höhe von fünf Cent – zwischenzeitlich waren 14 Cent vorgesehen – pro Mitglied pro Jahr zu. Letztmals war der Beitrag 2009 angehoben worden.

Verabschiedet wurde auch eine Satzungsänderung zur Quotierung zur Einhaltung der prozentualen Beteiligung von Männern und Frauen bei der Entsendung der Delegierten zur Mitgliederversammlung. Die Mitgliedsorganisationen sollen mindestens 30 Prozent weibliche und mindestens 30 Prozent männliche Delegierte in die Mitgliederversammlung entsenden, sofern es sich um mindestens zwei Delegierte handelt. Sollten die Quotierungen nicht erreicht werden, wird der Gesamtstimmanteil der Mitgliedsorganisation so weit reduziert, bis die Quotierungen der Delegiertenzahlen erreicht wären.

In einem weiteren Antrag zur Änderung der Satzung sollte eine Ad-hoc-Kommission eingerichtet werden, die über Höhe und Ausgestaltung einer möglichen Aufwandsentschädigung für ehrenamtliche Präsidiumsmitglieder beraten sollte. Damit solle jedes Mitglied, unabhängig von Alter oder beruflichem Background, die Möglichkeit erhalten, ein derart zeitaufwändiges Ehrenamt auszufüllen. Nach Beratungen mit den Mitgliedsorganisationen wurde der Antrag vom DOSB zurückgezogen. Die Debatte sei wichtig, benötige aber noch mehr Zeit auf der Suche nach einer guten Lösung. Stattdessen soll nun gemeinsam mit den Mitgliedsorganisationen ein Vorschlag erarbeitet werden.

Der Zukunftsplan Safe Sport als Gesamtstrategie des DOSB zum Schutz vor Gewalt im Sport beinhaltet Ziele und Maßnahmen, die in den nächsten zehn Jahren umgesetzt werden sollen, wurde ebenfalls angenommen.

Zu den weiteren inhaltlichen Themen der Mitgliederversammlung zählten die Restrukturierung der Steuerung und Förderung im Leistungssport, die Rahmenrichtlinien für Athletenvertreterinnen und -vertreter sowie Eckpunkte für einen Entwicklungsplan Sport. ■

Klaus-Eckhard Jost

Alternative Füllstoffe nutzen

Beim Recyclingkongress diskutieren Experten über den Aufbau von künftigen Kunststoffrasen- und Reitplätzen

Aus mit synthetischen Granulaten verfüllten Kunststoffrasen- und Reitplätzen gelangt Mikroplastik in die Umwelt. Deshalb wird der Verkauf für Kunststoffrasenplätze von Herbst 2031 verboten. Welche Alternativen es bereits gibt, wurde beim Recyclingkongress diskutiert.

Wie so vieles im Leben haben auch die Kunststoffrasenplätze zwei Seiten. Zum einen garantieren sie durch ihre Strapazierfähigkeit eine höhere Nutzungsdauer als Naturrasenplätze. Allerdings gelangt mit den verfüllten synthetischen Granulaten schädliches Mikroplastik in die Luft, in die Umwelt und in die Kanalisation. Deshalb dürfen vom 17. Oktober 2031 an, also noch knapp acht Jahre, keine Kunststoffrasenplätze mit synthetischen Kunststoffgranulaten mehr verkauft werden, um dann in Kunstrasenplätze verfüllt zu werden. So sieht es eine EU-Verordnung vor.

Da die durchschnittliche Lebensdauer eines Kunststoffrasenplatzes zwischen zehn bis zwölf Jahren beträgt, entspricht die verbleibende Karenzzeit beinahe dieser Lebensdauer, in der diese nach und nach erneuert werden müssen. Weil der Bau von Kunststoffrasenplätzen mit synthetischen Einfüllgranulaten seit 2019 nicht mehr gefördert wird, setzen Sportvereine und -verbände längst auf Alternativen. Etwa mit Füllstoffen wie Kork, geschroteten Olivenkernen oder innovativen Kunststofffasern im „Rasenteppich“, die ganz ohne Füllstoffe auskommen. Erste Beispiele sind Kunststoffrasenplätze mit verbautem Granulat auf der Basis von Maisspindeln und einem auf Rapsöl-basiertem Kunststoff. Eine ähnliche Problematik besteht auch bei den Tretschichten bei Reitplätzen. Die Reitverbände haben zusammen mit den Sportbünden proaktiv neue Förderrichtlinien beschlossen, um schon heute für morgen zu sorgen.

Nicht nur darüber haben die mehr als 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Bereichen aus Deutschland sowie Nachbarländern bei der Fachtagung „Fairplay für die Umwelt – Recycling und Zukunftsfähigkeit von Kunststoffrasen- und Reitplätzen“ teils in Präsenz im SpOrt Stuttgart oder digital zugeschaltet intensiv diskutiert. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, der Universität Stuttgart sowie dem Landessportverband Baden-Württemberg (LSVBW).

Die ausgedienten Kunststoffrasenplätzen mit ihren hochwertigen Recyclingprodukten sollen nach Möglichkeit wieder in den Kreislauf zurückkehren. Denn das Recycling von Kunststoffrasenplätzen und der Einsatz von Rezyklaten leisten einen wichtigen Beitrag zur Ressourcenschonung. Und damit zum Umweltschutz. Deshalb ist es wichtig, schon am Anfang das Ende mitzudenken und jetzt schon an das hochwertige Recycling denken und die Kunststoffrasen entsprechend herzustellen.

Zäsur beim Sportstättenbau

Auch Jürgen Scholz blickte in seinem Grußwort in die Zukunft. „Wie wir bauen, wie wir unsere Sportstätten zukünftig denken – dies bedarf jetzt einer Zäsur“, sagte der LSVBW-Präsident, „daher empfiehlt der Expertenrat Umwelt, Nachhaltigkeit und EU des LSVBW im Sinne des Klimaschutzes und der Klimaanpassung alle Sportförderrichtlinien auf Nachhaltigkeit zu überprüfen und gegebenenfalls auch Veränderungen im Zuschusswesen einzuführen.“

Diesen Ball nahm Sandra Boser, Staatssekretärin im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, auf. „Der organisierte Sport in Baden-Württemberg ist vorbildlich vorausgegangen, die Sportbünde und die Pferdesportverbände haben sich vorausschauend auf eine Förderpraxis verständigt“, lobte Boser, die ihren verhinderten Staatssekretärkollegen André Baumann vertrat. Ganz sportlich spielte Scholz den Doppelpass zurück: „Als Dachverband des organisierten Sports müssen wir die Sportvereine und Fachverbände unterstützen und dürfen sie nicht überfordern in einer sich ständig wandelnden Welt mit vielfältigen Aufgaben in allen Säulen der Nachhaltigkeit.“ Er verwies auch auf die Verantwortung des Sports: „Wir müssen unsere Lebensgrundlage gleichermaßen schützen. Daher sind wir stets bemüht gute Kompromisslösungen zu finden.“

Großes Interesse am Kongress. *Foto: LSVBW*

Nicht nur bei einer Podiumsdiskussion, sondern auch in zwei Foren zu den beiden Bereichen Fußball- und Reitplätze fand ein intensiver Austausch statt. Immer wieder wurde auf die Bedeutung, aber auch die Verantwortlichkeit in die Diskussion gebracht. „Wir wollen die Plätze, die auch für unseren Sportpartner Pferd die besten Möglichkeiten bieten“, sagte Miriam Abel, Geschäftsführerin des Pferdesportverbandes Baden-Württemberg. Die Ergebnisse des Arbeitskreises „Mikroplastik auf Reitplätzen in Baden-Württemberg“ präsentierte Professor Franz Brümmer. In zwei Vorträgen wurde vor möglichen Gesundheitsgefahren für die Pferde durch synthetische Zuschläge und durch Luftschadstoffe in Reithallen gewarnt. Das Beispiel Haupt- und Landgestüt in Marbach zeigt, welche sehr unterschiedlichen Tretschichten bereits eingesetzt werden. Insofern gab es Entscheidungshilfen und Orientierung für künftige Reitplätze bei Neubauten und Sanierungen.

In der Podiumsdiskussion bestritt Eva Immerheiser, Leiterin Services/Integrity Officer beim Deutschen Fußball-Bund, dass Kunststoffrasenplätze Luxus seien, sondern den ganzjährigen Sportbetrieb garantierten. Auch ein Naturrasen werde mit Hilfe von Dünger und Wasser am Leben gehalten. Einen ganz anderen Blickwinkel brachte Fritz Mielert, Referent für Umwelt und Energie beim BUND Baden-Württemberg, in die Diskussion ein. Er sei selbst ein passionierter Sportler, aber dennoch gab er zu bedenken, dass jegliches Mikroplastik der Umwelt schade.

Klaus-Eckhard Jost

„Mein FWD – Dein FWD“

Der Weg von Alexandra Moll führt vom FSJ über die Bildungsreferentin bis zur Geschäftsstellenleiterin beim MTV Karlsruhe

Spielend neue Erfahrungen sammeln: Alexandra Moll (r.) hat im Freiwilligendienst nicht nur bei Frisbee spielen dazugelernt. *Fotos: privat*

Der Freiwilligendienst im Sport (FWD) erfreut sich seit Einführung im Jahrgang 2001/2002 großer und kontinuierlich wachsender Beliebtheit. Mit zehn FSJlern gestartet, absolvieren im aktuellen Jahrgang 2023/24 über 580 Freiwillige ein FSJ, BFD oder FSJ Sport und Schule und machen den FWD im Sport in Baden-Württemberg zum Erfolgsmodell. Die bisher mehr als 5000 Absolventinnen und Absolventen haben sich als Alumni nach dem FWD beruflich in die verschiedensten Richtungen orientiert. Die Alumni-Serie der BWSJ gibt Einblick, wohin die Reise bei manchen Ehemaligen ging und welchen Einfluss der FWD auf ihre Entwicklung hatte.

Durch die vielen Absolventinnen und Absolventen der Freiwilligendienste im Sport hat sich über die Jahre ein großes Netzwerk innerhalb der FWD entwickelt. Davon profitierte Alexandra Moll als ehemalige Freiwilligendienstleistende der BWSJ auch während ihrer Arbeit bei der Brandenburgischen Sportjugend (BSJ).

Alexandra Moll hat ihr FSJ vor zwanzig Jahren beim Sportkreis Heidelberg absolviert und fand nach dem Sportstudium auch beruflich den Weg zurück zu den Freiwilligendiensten im Sport. Als Bildungsreferentin war sie fast zehn Jahre bei der Brandenburgischen Sportjugend (BSJ) tätig.

Als erste Freiwillige im Sportkreis Heidelberg empfand Alexandra ihr FSJ zunächst als große Herausforderung. Abläufe und Strukturen mussten sich noch einspielen, beziehungsweise erst einmal gefunden werden. Trotz – oder gerade wegen – dieser Herausforderungen war der FWD vor allem sehr lehrreich, da Alexandra in den verschiedensten Arbeitsbereichen eines Sportkreises Erfahrungen sammeln konnte. Von der Organisation von großen Sportveranstaltungen bis hin zu vermeintlich kleineren Aufgaben in der Betreuung von Kindergruppen. Oftmals war dabei auch der berühmte „Sprung ins kalte Wasser“ notwendig. Alexandra lernte bei der Betreuung von Jugendgruppen auch in stressigen Situationen mit den Kindern Ruhe zu bewahren und kreative Lösungen zu finden.

Bevor der Weg sie zu ihrer Stelle bei der BSJ führte, studierte Alexandra Sportmanagement mit dem Schwerpunkt Pädagogik. Nebenbei sammelte sie zudem viele praktische Erfahrungen durch Praktika in der Führungsakademie des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und in einer Sportmarketingagentur, etwa 2009 während der Leichtathletik-WM in Berlin sowie im Sportausschuss des Deutschen Bundestages. Nach Abschluss des Studiums folgte die erste Anstellung beim Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) bevor der Weg schließlich wieder zu den FWD zurückführte – dieses Mal zur Brandenburgischen Sportjugend.

Aus Sicht von Alexandra bringt der FWD für Freiwillige einen großen Mehrwert in der Entwicklung der Selbständigkeit junger Erwachsener. Freiwillige beschäftigen sich oft zum ersten Mal mit Themen wie der Sozial- und Krankenversicherung, leiten Kinder- oder Jugendgruppen an, lernen den eigenen Arbeitsalltag zu organisieren und Verantwortung auf unterschiedlichen Ebenen zu übernehmen.

Für die Einsatzstellen, Schulen und Kindergärten sieht Alexandra einen sehr großen Gewinn, wenn „einfach jemand da ist, der Zeit mitbringt“ und so zusätzlich zu den Übungsleitenden und Lehrkräften für die Kinder da sein kann. Die Freiwilligen bilden dadurch eine wichtige Verbindung zu den Kindern. Beispielsweise durch die hohe Auslastung der Lehrkräfte bietet der FWD dabei die Möglichkeit die Schulen und Kitas an einer Stelle zu unterstützen, an dem oftmals das Personal fehlt.

Seit diesem Jahr leitet Alexandra Moll innerhalb ihrer Stelle als Geschäftsstellenleiterin beim MTV Karlsruhe selbst eine Freiwillige an, die sich aktiv im Verein und in der Schule einsetzt, um Kinder und Jugendliche in Bewegung zu bringen und ihnen die Werte des Sports zu vermitteln. Jungen Menschen legt sie ans Herz einen Freiwilligendienst im Sport zu absolvieren, da die eigene Erfahrung, das Wissen und die schönen Momente mit Kindern und Jugendlichen für die eigene Entwicklung und den Schritt in die berufliche Zukunft enorm viel bedeuten können. ■

Nina Kapp, Andreas Speicher

Holprige Karriere

Mountainbiker Luca Schwarzbauer hat aus seinen Fehlern die richtigen Konsequenzen gezogen und fährt stärker denn je

Vom 26. Juli bis 11. August 2024 finden in Paris die Olympischen Spiele statt. Dieses Ziel haben auch Sportler und Sportlerinnen aus Baden-Württemberg. „Sport in BW“ stellt aussichtsreiche Medaillenkandidaten vor.

Natürlich war die Enttäuschung groß bei Luca Schwarzbauer, dass er 2021 die Qualifikation für die Olympischen Spiele in Tokio verpasst hat. Drittbester deutscher Mountainbiker war er damals. Maximilian Brandl und Manuel Fumic waren stärker. „Ich hatte damals nicht das Niveau“, gibt der 27-Jährige ehrlich zu. Dieses Niveau hat er sich danach erarbeitet. „Die Trainingszeit, die ich durch die verpasste Teilnahme bei Olympia hatte, hat mir sehr bei der Vorbereitung auf die Weltmeisterschaften geholfen“, sagt er. Mit der Staffel konnte er Bronze gewinnen. Und die beiden letzten Weltcuprennen der Saison beendete er jeweils unter den besten Zehn. Sein Durchbruch, der dem Nürtinger auch einen Vertrag beim Team Canyon-CCLCTV einbrachte.

Kandidat fürs Podium: Das erste Jahr im Rampenlicht

Seitdem gehört Luca Schwarzbauer bei jedem Rennen zum erweiterten Favoritenkreis. „Es war das erste Jahr, dass ich so richtig im Rampenlicht stand und immer als Fahrer gehandelt wurde, der aufs Podium fahren kann“, berichtet er. Die Bilanz kann sich sehen lassen: den Shorttrack-Weltcup hat er in der vergangenen Saison gewonnen, im Gesamt-Weltcup landete er auf Platz drei und in der Weltrangliste wird er auf Platz vier geführt. Damit zählt er auch bei den Olympischen Spielen in Paris zu den Medaillenkandidaten. Doch Schwarzbauer ist zurückhaltend: „Natürlich wäre eine Olympiamedaille das Größte.“ Denn bei Olympia gesellen sich zu den Spezialisten noch einige Straßenfahrer wie der dreimalige Querfeldein-Weltmeister Mathieu van der Poel oder Thomas Pidcock, Mountainbike-Olympiasieger und -Weltmeister, dazu. „Klar ist Olympia ein riesiges Ding“, argumentiert Schwarzbauer, „aber es steht und fällt nicht alles mit diesem einen Rennen.“

Diese Sichtweise fußt auf schmerzhaften Erfahrungen, die der 27-Jährige im Laufe seiner Karriere gemacht hat. 2014 befand er sich schon einmal auf einem Leistungshoch. Als Junior hat er mehrere Weltcuprennen gewonnen, war Deutscher Junioren-Meister geworden. Und wollte mehr. Deshalb hat er versucht abzunehmen, bis auf 63 Kilogramm bei einer Größe von 1,79 Meter hat er sich heruntergehungert. Doch damit fehlte dem Rennfahrer mit einem eher kräftigen Körperbau die Substanz. Statt besser wurde er immer schlechter. „Ich hatte eine Essstörung“, erzählt Schwarzbauer offen, „mein Körper konnte das Training, das ich mir selbst aufgebrummt habe, nicht mehr wegstecken.“ Von 2015 bis 2017 sei er mehr oder weniger ausgeknockt und nicht in der Lage gewesen Leistungssport zu betreiben. Mit mittlerweile 78 Kilogramm hat er sein ideales Wohlfühlgewicht erreicht.

Geholfen hat auch eine Beschäftigung, die ihn vom Sport abgelenkt hat. „Im Wintersemester 2018 habe ich angefangen Wirtschaftsingenieurwesen an der Hochschule Esslingen zu studieren“, erzählt Schwarzbauer. Die „Belastung“ des Kopfes habt ihm geholfen die Balance wieder zu finden „und den Fokus nicht zu sehr auf einzelne Dinge, in diesem Fall den Radsport, zu legen“.

Mittlerweile hat er ein Expertenteam um sich herum aufgebaut. Dazu gehört Barry Austin, der bis vor einem Jahr auch die mehrfache Weltmeisterin Pauline Ferrand-Prévat trainiert hat. In Ernährungsfragen wird er von Martijn Redegeld beraten, der auch mit dem Straßenteam Jumbo-Visma zusammenarbeitet. Dazu kommt noch in Lisa Wagner aus Stuttgart eine persönliche Physiotherapeutin. „Das sind die drei Leute, die maßgeblich für meine Betreuung und meinen Erfolg mitverantwortlich sind“, bekennt er. Und ergänzt: „Ich gehe jetzt anders an die ganze Aufgabe heran als damals, als ich dachte, dass meine körperlichen Grenzen unerschöpflich seien.“

Momentan bereitet sich Luca Schwarzbauer mit viel Grundlagentraining auf die neue Saison vor. Dies tut er überwiegend von seinem zuhause in Weilheim am Fuße der Schwäbischen Alb. „Ich reise während der Saison so viel herum, dass ich dies im Winter nicht auch noch muss“, sagt er und verweist damit auf den CO_2-Abdruck eines Leistungssportlers.

Mag Kurse ohne steile Anstiege: Luca Schwarzbauer. *Foto: picture alliance/epa/Gian Ehrenzeller*

Ein Expertenteam unterstützt Schwarzbauer

Bei diesen Ausfahrten denkt er immer wieder an den Olympiakurs. Der kommt ihm vom Profil her entgegen, weil er keine extrem steilen Passagen hat, sondern rollt. „Er ist besser als ein durchschnittlicher Kurs“ beschreibt er die Qualität, „aber auch nicht so, dass ich sage: Er ist mein Traumkurs.“ Der Grund: Der Parcours ist komplett künstlich gebaut. „Für die Zuschauer an der Strecke und am Fernseher ist das gut, aber für uns Fahrer ist das nicht so schön.“ Die Freude kommt, wenn das Rennen gut verläuft. ■

Klaus-Eckhard Jost

„Integrationsarbeit ist ein Thema der Verbandsentwicklung und Zukunftssicherung“

Beim Trainerseminar mit dem Boxsportverband Baden-Württemberg stehen die Kommunikation und Gewaltprävention im Mittelpunkt

Waren nicht nur von den Vorträgen begeistert, sondern auch vom Austausch: Teilnehmer des Seminars für Boxtrainer. *Foto: LSVBW*

„Für unsere Mitgliedsvereine ist das Thema Integration von großer Bedeutung. Im Boxsport in Baden-Württemberg liegt der Anteil der Mitglieder mit Migrationshintergrund deutlich über 50 Prozent, Tendenz steigend“, erklärte Vahagn Sahakyan, Geschäftsführer Leistungssport Boxen BW gUG, Ende November 2023 zur Begrüßung der 15 Boxtrainer am Olympiastützpunkt Metropolregion Rhein-Neckar (OSP). Diese hatten sich zu einem Trainerseminar zum Thema „Gewaltprävention und interkulturelle Kommunikation im Sport“ zusammengefunden.

„Die meisten Leistungsträger in unseren Vereinen und im Landeskader kommen aus der Zielgruppe. Integrationsarbeit ist somit für uns ein Thema der Verbandsentwicklung und Zukunftssicherung geworden“, sagt Vahagn Sahakyan. Diese Ansicht teilten auch die teilnehmenden Trainer, die meisten selbst mit Migrationserfahrung.

Die Veranstaltung wurde vom Programm „Integration durch Sport“ (IdS) beim Landessportverband Baden-Württemberg (LSVBW) in Zusammenarbeit mit dem Boxsportverband Baden-Württemberg organisiert. Unterstützt von einem Fachreferenten und dem Migrationspsychologen Dietmar Czycholl konnten sich die Beteiligten zu mehreren Fallbeispielen aus dem Bereich der interkulturellen Kommunikation im Verein austauschen. Basierend auf den wissenschaftlichen Erkenntnissen und Erfahrungen aus Theorie und Praxis wurden in einer kritischen Reflexion die gesellschaftliche Entwicklung und deren Herausforderungen für den Sport diskutiert.

„Die Kommunikation im Sport hat für uns Trainer eine enorme Bedeutung. Besonders wenn Kinder oder Jugendliche gewisse Sprachdefizite haben, was immer öfter und besonders bei Geflüchteten zutrifft, fühlen sich viele Trainer überfordert und suchen nach einem Expertenrat“, berichtet ein Teilnehmer von der Boxfabrik Mannheim. Im Austausch untereinander sowie mit den Fachreferenten waren sich die Seminarteilnehmer einig, dass klare Regeln und Rituale im Sport wie auch direkte Absprachen in Problemsituationen eine wichtige Rolle spielen.

„Das Seminar zeigte uns wieder, dass das Interesse an der Weiterbildung und das Thema Kommunikation für die Vereine eine große Bedeutung hat. Eine Unterstützung und Förderung ehrenamtlicher Trainer durch den Boxsportverband BW und das Programm IdS ist auch im kommenden Jahr geplant“, sagte Sergej Gergert, Referent für Sport und Integration im Programm „Integration durch Sport“ beim LSVBW.

Zum Seminarabschluss stellte BoxBW-Geschäftsführer Vahagn Sahakyan den Trainern die Strukturen des OSP Rhein-Neckar und des dort ansässigen Bundesstützpunkts Boxen vor und lud zudem zu offenen Trainingsangeboten für Vereinsvertreter in der neuen modernen Boxsporthalle ein. Er resümierte: „Integration und leistungsorientiertes Training können sich in unserer Sportart sehr gut ergänzen, dafür sprechen viele Erfolge unserer Kadersportler.“

Sergej Gergert

Gefördert durch:
Bundesministerium des Innern und für Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Hintergrund

„Integration durch Sport“ (IdS) ist ein Programm des Deutschen Olympischen Sportbunds und seiner Mitgliedsorganisationen. In Baden-Württemberg wird es durch den Landessportverband Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit den Sportbünden umgesetzt und durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) gefördert.

IdS-Bildungsflyer 2024 jetzt erhältlich

Gemeinsamer Flyer mit allen Angeboten zu Bildung und Qualifizierung erschienen

Im IdS-Bildungsflyer sind alle Angebote zu Bildung und Qualifizierung im Jahr 2024 des Badischen Sportbundes Nord (BSB Nord), des Württembergischen Landessportbundes (WLSB) und des Landessportverbandes Baden-Württemberg (LSVBW) zusammengestellt.

Neben Terminen und Veranstaltungsorten sind auch Ansprechpartner und Kosten zusammengetragen. Über den nebenstehenden QR-Code gelangen Interessierte direkt auf die LSVBW-Website, von wo aus ein Button zum jeweiligen Sportbund weiterleitet. Die Anmeldung erfolgt dort. Die Angebote unterstützen Vereine und Verbände dabei, sich für ein vielfältiges und gemeinschaftliches Miteinander fit zu machen.

Jennifer Baloni

Weitere Informationen

rund um Integration und Teilhabe finden Sie unter www.lsvbw.de/sportwelten/integration-und-teilhabe/ oder über nebenstehend QR-Code.

Dank Lotto BW!

Mit Unterstützung von: LOTTO Baden-Württemberg

Die Leichtathletikanlage des SV Asselfingen 1948 ist grundlegend saniert worden

Die Leichtathletik hat eine große Tradition beim SV Asselfingen 1948. Immerhin hat der nur 612 Mitglieder zählende Verein aus dem Sportkreis Alb-Donau richtige Größen in der Leichtathletik hervorgebracht. Prominentestes Beispiel ist dabei sicherlich Ursula „Ulla“ Trumpf, die sich noch unter ihrem Mädchennamen Wittmann 1965 in Duisburg sensationell bei den Deutschen Meisterschaften im Weitsprung gegen die zweimalige deutsche Sportlerin des Jahres Helga Hoffmann durchgesetzt und somit den Titel nach Asselfingen gebracht hatte. Und da Tradition eben doch verpflichtet, musste die schon etwas in die Jahre gekommene Leichtathletikanlage des Vereins nun erneuert werden. „Es sind vor einiger Zeit Risse auf den vier Laufbahnen und beim Weitsprunganlauf entstanden, die Training und Wettkämpfe praktisch unmöglich gemacht haben und die wir leider nicht mehr oberflächlich renovieren konnten“, erläutert Helmut Gröner, Vorstandsmitglied des SV Asselfingen im Gespräch mit *SPORT in BW* den Sachverhalt.

Die neue Sportanlage des SV Asselfingen kurz nach ihrer Fertigstellung. Nur der neue Quarzsand in der Weitsprunganlage fehlte zu dem Zeitpunkt noch. *Foto: Verein*

Großzügige finanzielle Unterstützung

Experten mussten also ran. Zusammen mit der dafür konsultierten Firma Polytan, die sich auf die Herstellung von Kunstrasensystemen und synthetischen Sportbelägen spezialisiert hat, wurde entschieden, die Leichtathletikanlage grundlegend zu sanieren. Zwar verzögerte sich die Fertigstellung witterungsbedingt deutlich, doch im Herbst 2023 waren die Arbeiten endlich abgeschlossen. Auf knapp 40.000 Euro beliefen sich dabei die Gesamtkosten. Viel Geld für einen kleinen Verein wie den SV Asselfingen, weshalb sich der Club über die großzügige finanzielle Unterstützung des Landes und der Gemeinde, die die Anlage nicht nur für den Schulsport, sondern auch für die Durchführung der Bundesjugendspiele nutzt, sehr gefreut hat.

Sport im Verein ist eben besser. Dank Lotto BW!

Sebastian Klaus